

In der That ist diese Befürchtung durch keinen einigermaßen erheblichen Trostgrund zu beschwichtigen. Die Vortrefflichkeit des Fabrikats, die erstaunliche Ersparnis an Zeit und Geld treibt die Anwendung und Verwendung desselben weiter und weiter. Wie jetzt schon nicht mehr bloß die Adressen der Journal-Continuationen, sondern auch die Facturen, welche die Berechnung oder gar die Quittung über den nachgenommenen Betrag der Journale enthalten, instinctmäßig aufgekleistert werden, so wird es nicht lange dauern, daß die Facturen über sämtliche in die Welt gehenden Bücher auf die Pakete gekleistert werden, was einige ganz besonders hervorragende verständige Buchhändler schon jetzt zu thun pflegen. Wird es dann noch sehr lange dauern, daß sich auch der Leipziger Commissionshandel dieses Bindemittels bemächtigt und die Ballen und Postpakete an die Herren Committenten mit Kleister, statt mit Schnuren und Stricken zusammenfügt?

Mag dies die Seiler ruinirende Ziel manchem Kurzsichtigen auch noch in nebelhafter Ferne erscheinen, es wird näher und näher kommen, und endlich da sein; wir werden zusammengekleisterte Ballen erhalten, trotz allen bei so hohem Ziele kleinlichen Bedenken von Maculatur zerreißen und dergleichen.

Hielten es doch viele, dem alten Schlendrian anhängende Buchhändler früher für völlig unschicklich, eine mit Preis, Datum und Quittung versehene Factur aufzukleistern, so daß sie nur zerfest zu den übrigen Facturen gesellt werden konnte. Wie schnell ist der Buchhandel im Allgemeinen von solchen veralteten Ansichten zurückgekommen! Nur noch einige wenige Firmen, welche ohne Zweifel ein gewisser Hochmuth dazu treibt, verschließen sich dem allmächtig drängenden Geist des Fortschrittes; sie wollen aller Welt kund geben, daß ihre Journale die Wucht der Ausgabe für den Bindfaden zu den berechneten Journalfacturen noch zu ertragen vermögen.

Der Hochmuth dieser Wenigen wird bald genug gebrochen werden, sie können sich unmöglich für längere Zeit der Lockung verschließen, eine Ersparnis zu machen, die so enorm sein muß, daß sich die große Mehrzahl ihrer Collegen die Selbstverläugnung auferlegt, ihre resp. Firmen auf zerfesten Facturen in den buchhändlerischen Archiven aufbewahrt zu wissen.

Es naht wieder die Zeit, welche den Sortimentern die hohe Stufe der Vollkommenheit, welche die Fabrikation des Kleisters erreicht hat, vor Augen führt; es naht wieder die Zeit, uns mit Genugthuung über die meisterlich verkleisterten Journalpakete herzumachen und mit herzinniger Befriedigung die in unserm Geschäfts-Perfonale heimische Intelligenz zu bewundern, welche gerade die Stellen der Facturen so eisenfest aufzukleistern versteht, welche Zahl Preis und Datum tragen, so daß es völlig unmöglich, sie unbeschädigt abzulösen.

Ehre den buchhändlerischen Kleisterpinsel-Führern und Ehre den Principalen, welche ihrem so wunderbar weisen Walten und Streben keinen Einhalt thun!

Miscellen.

Leipzig, 27. Dec. Nach einer aus zuverlässiger Quelle uns zugehenden Mittheilung hat das Schriftchen „Der Jahresabschluß des Buchhändlers von Albert Rottner“, dessen Ertrag zum Besten des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Buchhändler etc. bestimmt ist, eine so allgemeine Theilnahme gefunden, daß in den ersten vierzehn Tagen nach dem Erscheinen desselben bereits über 600 Exemplare verkauft wurden, und läßt sich bei der noch fortdauernden lebhaften Nachfrage erwarten, daß die Auflage von 1000 Exemplaren demnach sehr bald vergriffen sein wird. In dieser außerordentlichen Betheiligung liegt ein schöner Beweis der Bereitwilligkeit, den mit diesem Unternehmen verbundenen edlen Zweck zu fördern,

aber es gibt sich darin auch ein lebhaftes Interesse für den Gegenstand selbst kund, der für jeden Buchhändler von so hoher Bedeutung sein muß. Diese allgemeine Verbreitung in den weitesten Kreisen wird ohne Zweifel wesentlich dazu beitragen, den Sinn und das Streben immer mehr zu wecken, eine größere Klarheit und Ordnung in der buchhändlerischen Geschäftsführung zu erreichen und in Folge dessen durch eine fortgesetzte Prüfung aller dahin einschlagenden Verhältnisse den segensreichen Einfluß ausüben, der diesem Zwecke zu Grunde liegt.

Berlin, Dec. Wenn die geschäftliche Reclame sich gegenwärtig auch bei uns zu einem so hohen Grade von Virtuosität aufgeschwungen hat, daß Kleider und Gewaaren, Möbel und Cigarren, Parfümerien und Perrücken, Gesundheits- und Schönheitsmittel u. s. w. kaum noch anders als im Tone einer veredelten Marktschreierei der Aufmerksamkeit des Publicums empfohlen werden, so mag das in mancher Beziehung belustigend und ergötzlich sein. Verlezend aber für das sittliche Gefühl gebildeter Menschen ist die Art und Weise, mit der diese immerhin plumpe und niemals anständige Manier der Anpreisung sich neuerdings hier sogar auf dem typographischen Felde einzubürgern sucht. Bücher sind freilich für den Buchhändler eine Waare, deren Verwerthung und Verbreitung er nach Kräften zu befördern hat. Daß sie aber trotzdem nicht eine Waare sind, wie jede andere, hatte die bisherige Haltung des deutschen Buchhandels genugsam bewiesen. Mehr oder weniger von dem stolzen Bewußtsein erfüllt, eines der edelsten Güter der Nation, die höchste Blüthe ihres Lebens, ihren eigentlichen Glanz und Ruhm zu verwalten, suchte er eine Ehre darin, allen profaneren Geschäftszweigen gegenüber eine Ausnahmestellung einzunehmen, und deshalb auch die gewöhnlichen Mittel und Machinationen zu verschmähen, durch welche jene ihre Producte an den Mann zu bringen pflegten. So war durch Corporationsgeist, Rücksicht auf das Gesamt-Interesse und herkömmliche Geschäftspraxis dafür gesorgt, daß der Literatur ihre geheimnißvolle Würde, jener ernste und keusche Nimbus erhalten blieb, der so wichtig für ihr Gedeihen, so bedeutsam für ihren Einfluß auf die große Masse des Volkes ist. Diese Zeit einer ehrenhaften Gesinnung und eines richtigen Taktgefühls scheint jedoch leider vorüber zu sein. Glauben wir auch nicht, daß der Buchhandel im Ganzen und im Großen bereits die Neigung verspürt, den noblen und allein angemessenen Weg eines ruhigen und anstandsvollen Betriebes verlassen zu wollen, so fürchten wir doch, daß die gierige Concurrenz und Speculationswuth Einzelner auch allmählig viele Andere zum Einschlagen des entgegengesetzten Pfades zwingen, und so die heilsame Tradition einer besonderen Standes- und Berufsehre des Buchhändlers immer mehr und mehr erschüttern wird. Gründe für diese Befürchtung bieten uns während der jetzigen Weihnachtszeit wiederum unsere täglich erscheinenden Annoncenblätter in überreichem Maße dar. Kann es für den Literaturkenner und Eingeweihten etwas Widerwärtigeres und Niederschlagenderes geben, als den gemeinen und aufdringlichen Schacher, den er in diesen Spalten jetzt Tag für Tag mit der schönsten und edelsten Regung des Volkes, dem Bedürfnis nach geistiger Nahrung und den Mitteln zu seiner Befriedigung treiben sieht? Was die einfache Anzeige und Empfehlung bei untergeordneten Producten nicht bewirken kann, — einen schnellen und massenhaften Geldgewinn, — das will man vermittelst der Inserat-Reclame durch die versteckte und uneigennützig erscheinende Anpreisung zu erreichen suchen. Und diese tritt denn auch von den verschiedensten Seiten her in den verschiedensten und schamlosesten Formen auf, bald in die marktschreierische Posaune stößend, bald in das heiße Lob einen leisen Tadel mischend, bald in dem herzzgewinnenden Tone einer lieblichen Unbefangenheit. Und was, fragen wir, was ist